

*Rubus orthacanthus* Wimmer,  
*R. orthacanthus* Focke  
und  
*R. nemorosus* Hayne var. *montanus* Wimmer.

Von

F. Spribille-Breslau.

Als ich mich 1899 entschloß, an der Erforschung der schlesischen Brombeeren Anteil zu nehmen, war es nicht möglich, zuverlässig zu erfahren, welche 2 Formen Wimmer mit den Namen *Rubus orthacanthus* und *R. nemorosus* Hayne var. *montanus* belegt hat.

Wimmers Herbarium war infolge Erkrankung seines Eigentümers, des Rittergutsbesitzers Fritze auf Rydultau im Kreise Rybnik, eines sehr eifrigen Floristen, lange Zeit unzugänglich. Das Herbarium Fiek enthält kein Exemplar des *R. orthacanthus*, und das darin vorhandene des *R. nemorosus* Hayne var. *montanus* kann nicht als echt angesehen werden. Im Herbarium des hiesigen Kgl. Botanischen Museums liegt zwar ein Original Exemplar der Var.  $\beta$  des *R. orthacanthus* Wimm. (= *R. Koehleri* Wh. var. *oligacanthus* = *R. Wimmeri* Koehler), aber ein Original Exemplar der Hauptform fehlt darin, ebenso wie ein solches des *R. nemorosus* var. *montanus*. Auch aus dem Herbar des Kgl. Botan. Museums zu (Berlin) Dahlem konnte ich früher keine authentischen Exemplare der beiden in Rede stehenden Brombeeren erhalten.

In dem hiesigen schlesischen Provinzialherbar befinden sich zwar zwei Exemplare einer Form unter dem Namen *R. orthacanthus* Wimmer vom Ochsenberge bei Schmiedeberg, und auf dem Zettel des einen steht unter der Bezeichnung Wimmers Name und auf dem andern die von der Hand Wichuras, aus dessen Herbar das

zweite Exemplar stammt, herrührende Bemerkung: „Wimmer dedit“, aber diese Form gehört nicht zu den *Corylifoliern*, wozu Focke und von Halacsy den *Rubus orthacanthus* Wimm. stellen, und ihre Staubgefäße sind kürzer als ihre Griffel, während sie nach v. Halacsy länger sein sollen als diese.

Wimmer selbst stellt seinen *R. orthacanthus* allerdings nicht zu den *Corylifolii*, sondern zu den *Glandulosi*<sup>1)</sup>, indem er ihn in der dritten Bearbeitung seiner Flora von Schlesien (1857) S. 626 zwischen *R. apricus* Wimm. und *R. hirsutus* Wimm. (= *R. Mikani* Focke in der Synopsis Rb. Germ p. 353) behandelt, aber seine Beschreibung paßt nicht völlig auf die oben erwähnte Form, indem deren Endblättchen am Grunde nicht gestutzt oder seicht herzförmig, sondern tief ausgerandet sind. Das mag zwar als unerheblich angesehen werden, es kommt aber hinzu, daß diese Form weder am Ochsenberge noch an einem der drei andern von Wimmer selbst für *R. orthacanthus* angegebenen Standorte hat gefunden werden können, während an allen diesen Standorten *Corylifolier* beobachtet wurden, die mit *R. orthacanthus* Ähnlichkeit haben, und ferner, was jedenfalls sehr wichtig ist, daß in dem im Königl. Museum zu Posen aufbewahrten Herbarium Ritschl ein von Ritschl am 15. 7. 1859 in Mariental im Riesengebirge gesammelter *Corylifolier* unter dem Namen *Rubus orthacanthus* Wimmer liegt, dessen Deutung nach einer Bemerkung Ritschls „von W.“, was nur „Wimmer“ bedeuten kann, weil Ritschl seine Funde Wimmer zur Begutachtung vorzulegen pflegte, bestätigt worden ist. Unter diesen Umständen wird es niemand wundernehmen, daß ich die Exemplare von Schmiedeberg nicht als echten *R. orthacanthus* Wimm. anerkannte, sondern als neue Art unter dem Namen *R. Wichurae* aufstellte, die auch von Prof. Schube in seiner Flora von Schlesien S. 215 erwähnt wird.

Nicht gering war daher mein Erstaunen, als ich in dem nach Fritzes Tode in den Besitz des Königl. Botanischen Museums zu (Berlin) Dahlem übergegangenen Herbarium Fritze unter den Formen, die in einem ohne Zweifel von Wimmer selbst mit der Aufschrift „*Rubus orthacanthus* Wimmer“ versehenen Umschlage liegen, auch meinen *R. Wichurae* vom Kaffeebrünnel am Ochsenberge bei Schmiedeberg erblickte.

Von den beiden anderen in dem Umschlage befindlichen Formen stammt die eine von Riemberg, die andere von Erdmanns-

<sup>1)</sup> Genau genommen *Subglandulosi*, zu denen Wimmer den *R. orthacanthus* und den *R. hirsutus* stellt.

*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montanus* W. 133

dorf, so daß nur die Form von den Koehlhäusern fehlt, wenn alle 4 Wimmerschen Standorte des *R. orthacanthus* vertreten sein sollen. In diese Lücke kann jedoch das oben erwähnte, von Wimmer als *R. orthacanthus* bestätigte Ritschelsche Exemplar treten, und zwar mit um so größerem Rechte, als ich diese Form auch in der Nähe der Koehlhäuser beobachtet habe.

Daß die Schmiedeberger Form zu den *Glandulosi* gehört, ist schon oben erwähnt worden, die anderen 3 sind *Corylifolier*.

Die älteste der 4 Formen ist die Riemberger. Das im Herbarium Fritze liegende Exemplar derselben ist im Jahre 1827 gesammelt, besitzt also ein Alter von 85 Jahren. Noch älter dürfte das im Herbarium des hiesigen Königl. Botanischen Museums vorhandene Exemplar der Varietät  $\beta$  des *R. orthacanthus* Wimm. = *R. Koehleri* W. N. var. *oligacanthus* sein, da diese Form schon 1829 in der Flora Silesiae von Wimmer und Grabowski als Varietät des *R. Koehleri* erwähnt wird, während sich der Standort „Riemberg“ für *R. Koehleri*, womit Wimmer anfangs die später „*R. orthacanthus*“ benannte Form verband, erst in der 1832 erschienenen Wimmerschen Flora von Schlesien findet: aber der Zettel des von Koehler bei Schmiedeberg gesammelten und als *R. Wimmeri* Koehler bezeichneten Exemplars enthält keine Angabe darüber, wann dieses gesammelt worden ist.

Das Exemplar der Riemberger Form nennt Wimmer auf dem Zettel *R. Hystrix* Weihe, weil sie ihm Weihe als diese Art bestimmt hat. Es besteht aus einem Blütenzweige, einem 3 zähligen und einem 5 zähligen Blatte. Während der Blütenzweig und das 3 zählige Blatt den Eindruck eines *Corylifoliers* machen, kann das 5 zählige Blatt wegen der langgestielten äußeren Seitenblättchen unmöglich einem *Corylifolier* angehören. Eine Vergleichung dieses Blattes mit Blättern der Schmiedeberger Form des hiesigen Provinzialherbars<sup>2)</sup> hat zu dem Ergebnis geführt, daß dieses Blatt zu der Schmiedeberger Form gehört und durch ein Versehen auf die falsche Unterlage geraten sein muß. Man möchte fast glauben, daß dieses Versehen schon vor dem Erscheinen der dritten Bearbeitung der Wimmerschen Flora von Schlesien stattgefunden habe, weil man dann die Ansicht Wimmers, daß die Riemberger Form mit der Schmiedeberger pünktlich übereinstimme, einigermaßen erklärlich finden könnte.

<sup>2)</sup> Die Exemplare der Schmiedeberger Form, die im Herbarium Fritze liegen, haben — abgesehen von diesem nicht bei einem von ihnen liegenden Blatte — die Schößlingsblätter bereits völlig eingebüßt.

Da Wimmer den Standort der Pflanze genau angibt, nämlich so: „Bei Riemberg, wenn man am Warteberge auf Tannwald zu sieht, am Graben unten,“ so wurde dieser Standort von mir zweimal aufgesucht, das zweite Mal, um jeden Irrtum inbetreff der Örtlichkeit zu vermeiden, unter der freundlichen Führung des Herrn Hegemeisters Grunert in Riemberg<sup>3)</sup>, der die örtlichen Verhältnisse der Gegend unstreitig am besten kennt. Beidemal wurde dort der *Corylifolier* gefunden, der von Dr. Baenitz am 3. August 1897 im Riemberger Walde bei Obernigk gesammelt, von Dr. Utsch in Baenitz' Herbarium europaeum (No. 9566) als *R. Reichenbachii* Koehler = *R. serpens* × *villicaulis* f. *albiflorus* bestimmt (Vergl. auch Dr. Baenitz, Über seltene und neue *Rubi* etc. in der Österr. botan. Ztschr. Jahrg. 1898 No. 1), von Gelert (ebenda No. 4) als eine *R. nemorosus*-Form angesehen, von mir mit dem Namen *R. Baenitzii* belegt (Vergl. Schubes Flora von Schlesien S. 216, wo sie Schube als Var. von *R. oreogeton* F. auffaßt), von Focke in Baenitz Herb. eur. (Vgl. Prospekt etc. für 1901 S. 16) als *R. orthacanthus* Wimmer<sup>4)</sup> bestimmt und später von Sudre auf Grund dieser Bestimmung (Bull. de la Société bot. de France 1905 p. 331) ebenfalls als *R. orthacanthus* Wimm. angesprochen und zugleich als die Kreuzung *R. Schleicheri* × *caesius* gedeutet worden ist.

Während aber diese Pflanze zu den schwächeren *Corylifoliern* gehört, stellt das Exemplar des Herb. Fritze eine kräftige Form dar, was namentlich am Blütenzweige deutlich hervortritt, der auch mit zahlreicheren Stacheln bewehrt ist und sich durch einen reicher entwickelten Blütenstand auszeichnet. Man ist deshalb versucht, an der Identität der beiden Formen zu zweifeln; da indes die Blättchen sowohl des Schößlings wie des Blütenzweiges beider in Gestalt und Serratur genau übereinstimmen, so trage ich kein Bedenken die Formen als identisch anzusehen. Das Wimmersche Exemplar ist offenbar von einem sehr üppigen Stock geschnitten, wodurch die Abweichungen ihre Erklärung finden.

Wenn die Beschaffenheit der Pflanze nicht in jeder Hinsicht der Wimmerschen Beschreibung entspricht, so liegt das daran, daß Wimmer in dieser auch die anderen von ihm zu *R. orthacanthus* gezogenen Formen, namentlich aber die Schmiedeberger, die er

<sup>3)</sup> Für diese sei ihm auch hier der verbindlichste Dank gesagt.

<sup>4)</sup> Wie wir später sehen werden, hat Focke noch eine andere Form als *R. orthacanthus* angesprochen. Ob Focke den *R. Baenitzii* irrthümlich zu *R. orthacanthus* gezogen oder ob er ihn als Var. dazu zieht, vermag ich nicht zu entscheiden; jedenfalls sind die beiden Formen verschieden.

*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montanus* W. 135

offenbar als den Typus des *R. orthacanthus* ansah, nebst der Varietät  $\beta$  berücksichtigt hat. Eine Angabe der Wimmerschen Beschreibung aber dürfte bei keiner der hier in Frage stehenden Formen zutreffen, nämlich die, daß die Blütenstiele unten kahl, oben haarig oder fast zottig seien, weil es Blütenstiele von solcher Beschaffenheit überhaupt kaum geben dürfte. Diese Angabe scheint zum Teil eine Übersetzung der Worte „ramis floriferis inferne glabratis“ aus der Beschreibung der Varietät *oligacanthus* des *R. Koehleri* Wh. in der Flora *Silesiae* von 1929 II p. (46) zu sein. Aber rami floriferi sind nicht Blütenstiele, sondern Blütenzweige, und die können sehr wohl unterwärts kahl, und oberwärts behaart sein. Auffallenderweise hat der Passus „ramis floriferis inferne glabratis“ anstatt vor den Angaben über die Rispe — seinen Platz hinter denselben erhalten, damit erklärt sich wohl die falsche Übersetzung des Ausdruckes „rami floriferi“.

Diese Form ist bisher nur in den Kreisen Wohlau und Trebnitz beobachtet worden, und zwar mehrfach; am häufigsten kommt sie in und um Riemberg im Kreise Wohlau vor.

Die zweitälteste der im Herbarium Fritze unter dem Namen *R. orthacanthus* Wimmer liegenden Formen ist die 1852 bei Erdmannsdorf unweit Schmiedeberg nächst der Nagelschmiede gesammelte. Sie stellt den *Corylifolier* dar, den ich *R. fabrimontanus* benannt habe und den Schube in seiner Flora von Schlesien S. 216 als Varietät von *R. oreogeton* Focke anführt. Sie ist vielleicht nicht verschieden von Fockes *R. oreogeton ruber* (Synopsis Rub. Germ. S. 404), den K. Friderichsen im Botan. Centralblatte Bd. LXX (1897) *R. oreogeton* F. var. *polycarpus* G. Br. f. *ruber* nennt, doch habe ich weder Fockes noch Friderichsens Exemplare gesehen.

Die Form ist in den Güntherschen Centurien als *R. nemorosus* Hayne ausgegeben worden, wird von Focke in seiner Synopsis Rub. Germ. S. 404 als Synonym seines *R. oreogeton* erwähnt, von Baenitz in seinem Herb. europ. unter No. 9543 als *R. Mikani* = *vestitus*  $\times$  *Bayeri* f. *vestita* Utsch ausgegeben, von Focke aber nach Baenitz' Prospekt etc. für 1901 S. 16 für *R. serpens* Wh. gehalten und von Sudre im Bull. de la Société botan. de France Tome 52 p. 329 (1905) zu seinem *pallidulifolius* gestellt. Es darf hierbei nicht verschwiegen werden, daß den Herren Utsch, Focke und Sudre zufällig junge, mangelhaft präparierte Exemplare vorgelegen haben, die eine richtige Deutung nicht zuließen. Als ich später Sudre bessere Exemplare sandte, erkannte er die Form als *Corylifolier* an und deutete sie als *R. obscurus* (gen.)  $\times$  *caesius*, was die Form wohl

sein könnte, aber wahrscheinlich nicht ist, weil an ihren Standorten meines Wissens bisher noch kein *R. obscurus* beobachtet worden ist. Offenbar hat Wimmer angenommen, daß die Pflanze weiß blühe, als er sie zu seinem *R. orthacanthus* stellte. Als ich die Form 1901 zum ersten Male sammelte, fand ich auch keine Blüten mehr daran, da sie aber den *R. orthacanthus* darstellen sollte, so glaubte ich auch fest, daß sie weiß blühe, und war nicht wenig überrascht, als ich 1905 lebhaft rosenfarbene Blüten daran erblickte. Die Form unterscheidet sich aber von der Riemberger nicht nur durch die Farbe der Kronblätter, sondern auch durch kräftigeren Wuchs, deutlich behaarten Schößling, dunkleres Grün des Laubes, meist 5 zählige, deutlich runde, kurz gespitzte Endblättchen. Sie steht dem *R. polycarpus* G. Braun sehr nahe, unterscheidet sich aber davon durch gedrungeneren Wuchs, behaarte Schößlinge und breiter und etwas kürzer gespitzte Endblättchen.

Was ihre Verbreitung anlangt, so ist sie nicht auf die Umgebung von Erdmannsdorf beschränkt. Das Günthersche Exemplar stammt von Warmbrunn, Figert hat die Form an den Heßbergen im Kreise Jauer, Dr. Kinscher im Höllenbusch im Kreise Münsterberg beobachtet, am häufigsten wächst sie wohl bei Schmiedeberg, wo auch die Baenitzschen Exemplare — an den Gründelfällen — gesammelt worden sind.

Die dritte der in Fritzes Herbar unter dem Namen *R. orthacanthus* Wimmer liegenden Formen ist 1853 bei dem jetzt nicht mehr bestehenden Kaffeebrünnchen am Ochsenberge bei Schmiedeberg gesammelt worden. Da die Form schon oben ausführlicher besprochen worden ist, so kann ich kaum noch etwas darüber hinzufügen, doch möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß Wimmer seinen *R. orthacanthus* nicht zu den *Corylifoliern* gestellt hat und daß deshalb diese Form als der Typus dieser Art anzusehen ist. Das läßt auch die Varietät  $\beta$  erkennen, die von Wimmer und Grabowski in der Flora Silesiae vom Jahre 1829 als Varietät des *R. Koehleri* Wh. behandelt wird. Hauptform wie Varietät sind indes seit Jahrzehnten nicht mehr an ihrem Standorte bei Schmiedeberg gefunden worden.

In der Nähe des ehemaligen Kaffeebrünnchens bei Schmiedeberg wächst auch der schon besprochene *R. fabrimontanus* und ebenso der noch zu besprechende Ritschelsche *Corylifolier*, den Wimmer nach Ritschls Bemerkung als *R. orthacanthus* bestätigt hat.

Ritschl hatte die Form auch selbst als *R. orthacanthus* bestimmt, jedoch nicht ohne Bedenken, denn er bemerkt zu dieser Deutung: „Von der Diagnose weicht er etwas ab: die Blütenstiele

*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montanus* W. 137

sind auch am Grunde behaart, die Blätter auch auf der Oberfläche.“ Die Form zeigt indes auch andere Abweichungen von der Diagnose: sie besitzt nämlich zahlreiche, meist kurze Stieldrüsen auf dem Schößling und eiförmige, sehr kurz genagelte Kronblätter, während die ersteren nach der Wimmerschen Diagnose des *R. orthacanthus* zerstreut und lang, die letzteren verkehrt eiförmig sein sollen. Daß die Form trotz dieser Abweichungen von Wimmer als sein *R. orthacanthus* anerkannt worden ist, läßt sich dadurch erklären, daß sie je nach dem Standorte ein verschiedenes Aussehen zeigt und namentlich die Zahl der Stacheln, ja sogar die Länge der Stieldrüsen eine wechselnde ist. Auf die Gestalt der Kronblätter hat Wimmer aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht geachtet. Das Ritschlsche Exemplar ist am Zacken, also an einer feuchten Stelle gesammelt worden, deshalb besitzt es mehr zerstreute Stacheln, und seine Drüsen und Nadeln stehen ebenfalls weniger gedrängt und sind dabei länger als gewöhnlich. Eine ähnliche Beschaffenheit dürften die von Wimmer zu *R. orthacanthus* gestellten Exemplare von den Kochelhäusern gehabt haben. Übrigens bedarf es dieser Erklärungen garnicht; denn da diese Form von der Erdmannsdorfer nach Abfall der Kronblätter schwer zu unterscheiden ist, so wäre es geradezu auffallend, wenn Wimmer nicht auch sie zu seinem *R. orthacanthus* gezogen hätte.

Ich habe die von Fiek in seiner Flora von Schlesien auf S. 127 erwähnten Schwarzerschen Exemplare des *R. orthacanthus* aus dem Damsdorfer Pfarrbusch und von Kuhnern nicht gesehen, habe aber selbst in dem Damsdorfer Pfarrbusch die Ritschlsche Form gesammelt und vermute deshalb, daß die Schwarzerschen Exemplare ebenfalls dazu gehören. Auch die österreichischen Floristen scheinen diese Form als typischen *R. orthacanthus* anzusehen; denn erst vor nicht langer Zeit hat einer der hervorragendsten unter ihnen diese Form als *R. orthacanthus* bestimmt. Auch ich selbst habe sie längere Zeit hindurch dafür gehalten, nachdem ich gesehen, daß sie von Wimmer selbst als *R. orthacanthus* bestätigt worden, und nachdem ich in der Nähe des Kaffeebrünnchens bei Schmiedeberg und ebenso unweit der Kochelhäuser im Riesengebirge gerade diese Form beobachtet hatte.

Friderichsen hat wiederholt Exemplare dieser Form aus Schlesien und Posen als *R. polycarpus* G. Brann bestimmt. Er stellt den *R. polycarpus* G. Br. im Botanischen Centralblatte Bd. LXXI (1897) S. 153 — S. 14 des Sonderabdrucks — als var. b zu *R. oreogeton* Focke (erweitert). Auch Focke selbst hat sie wiederholt als zu seinem *R. oreogeton* gehörig bezeichnet, zieht aber den *R. polycarpus* G. Br. nicht zu seinem *R. oreogeton*, sondern zu der

var. *ferus* des *R. diversifolius* Lindl., wenn er auch *R. oreogeton* und *R. diversifolius* als Unterarten derselben Art ansieht. Da die var. *ferus*, wie Focke ausdrücklich angibt, lebhaft rote Blüten besitzt, so muß das Gleiche auch von *R. polycarpus* G. Br. angenommen werden.<sup>5)</sup> Unsere Form aber blüht wie der *R. oreogeton* Focke und der *R. polycarpus* Friderichsens weiß oder hell rosa. Weiß oder hell rosa blüht auch der *R. spinosissimus* Müll., wofür Sudre unsere Form hält. Gewiß stehen die beiden Formen einander nahe, aber für identisch möchte ich sie nicht halten, da der *R. spinosissimus*, den ich im letzten Sommer bei Weißenburg i. E., also im Müllerschen Gebiete, gesammelt habe, allmählich gespitzte, weniger gleichmäßig gesägte Blättchen und meist bis zur Spitze durchblätterte Blütenstände besitzt. Man kann beide Formen zu derselben Gruppe stellen, aber sie müssen doch voneinander unterschieden werden. Das Gleiche muß geschehen, wenn man die Form zu *R. oreogeton* zieht, denn zu *R. oreogeton* F. werden sehr verschiedene Formen gestellt. Da die Form dem *R. polycarpus* G. Br. immerhin sehr ähnlich ist, so nenne ich sie *R. polycarpiformis*. Sie unterscheidet sich von *R. polycarpus* G. Br. und meinem *R. fabrimontanus* durch hellere (gelblichgrüne) Farbe des Laubes, meist weniger plötzlich gespitzte und auf der Unterseite geringer behaarte Blättchen sowie durch die Farbe der Petalen; von *R. fabrimontanus* allein durch meist zahlreichere und kürzere Stieldrüsen. Die Form hat eine weitere Verbreitung als der *R. fabrimontanus*. Sie findet sich schon im südlichen Posen, kommt in allen 3 Bezirken Schlesiens mehrfach vor, und ich habe sie auch in Mähren und Böhmen gesehen. Friderichsen führt a. a. O. noch Südschleswig, Lübeck, den Harz, Pommeru und die Provinz Sachsen als Verbreitungsgebiete der Form an.

Wie im Vorhergehenden dargelegt worden ist, hat Wimmer vier<sup>6)</sup> von einander verschiedene Formen, einen *Glandulosus* und drei *Corylifolii* unter dem Namen *R. orthacanthus* vereinigt; die mit diesem Namen bezeichnete Gruppe umfaßt demnach ganz unzusammenhängende Bestandteile. Da in diesem Falle nach Artikel 51, 4 der internationalen Regeln der botanischen Nomenklatur niemand den Namen anerkennen sollte, so scheint es mir geboten, den Namen *R. orthacanthus* Wimmer ganz fallen zu lassen, und die 4 Formen entsprechend

<sup>5)</sup> Als ich den *R. polycarpus* G. Br. am 24. Juli 1911 bei Goslar sammelte, fand ich nur noch vereinzelt Blüten daran vor. Sie schienen mir hell rosa zu sein, es ist aber leicht möglich, daß sie bereits verblichen waren.

<sup>6)</sup> Mit der Varietät  $\zeta$ , einem *Koehlerianus*, sind es sogar fünf.



*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montanus* W. 139

den obigen Ausführungen folgendermaßen zu nennen: die Riemberger *R. Baenitzii*, die Erdmannsdorfer *R. fabrimontanus*, die Schmiedeberger *R. Wichurae* und die von den Kochelhäusern *R. polycarpiformis*. Nur die letzte hat einen neuen Namen erhalten; wir nannten sie bisher mit Friderichsen *R. polycarpus* G. Br.

Wollte man einer der Formen den Namen *R. orthacanthus* Wimmer (z. T.) lassen, so müßte man dazu mit Übergang der beiden älteren Formen die Schmiedeberger, den *R. Wichurae* ausersehen, weil Wimmer seinen *R. orthacanthus*, wie schon erwähnt nicht als *Corylifolier* aufgefaßt hat und auch die Varietät (3) seines *orthacanthus*, die in der Flora Silesiae die Varietät *oligwanthus* des *R. Kochleri* bildet, kein *Corylifolier* ist. Das hätte indes keinen Zweck, da beide Formen schon seit Jahrzehnten nicht mehr an ihren Standorten gefunden werden.

Erscheint es auch geboten, den *R. orthacanthus* Wimm. fallen zu lassen, so kann man doch den Namen *R. orthacanthus* beibehalten, wenn er von einem anderen Autor als Wimmer herrührt.

Was Dr. Focke bei Asch. u. Grb. VI S. 633 als *R. euorthacanthus* beschreibt, stellt die Form dar, die ich im April 1897 in den Abhandl. des Bot. Ver. der Prov. Brdgb. XXXIX S. 51 als *R. chlorophyllus* Grml. var. *krotoschinensis* veröffentlicht und 1902 in der Posener Zeitschr. IX S. 128 (48) zur Art erhoben habe. Die Blätter dieser Form sind jedoch nicht meist 5 zählig, wie Focke angibt, sondern meist 3 zählig, wenn sich auch bei Riemberg Exemplare mit überwiegend 5 zähligen Blättern finden. Focke hält die Form für den *R. orthacanthus* Wimmer, für den Wimmer auch den Standort „Riemberg“ erwähnt, und auch ich war längere Zeit hindurch derselben Ansicht, aber obwohl Wimmer 4 oder gar 5 Formen unter diesem Namen vereinigt hat, ist die vorliegende Form mit keiner davon identisch. Einige Batologen werfen zwar diese Form mit der 4. der von Wimmer als *R. orthacanthus* bezeichneten Formen, die ich oben *R. polycarpiformis* genannt habe, zusammen, aber dazu ist man meines Erachtens nicht berechtigt; denn während dem *R. polycarpiformis* kurz behaarte Schößlinge, meist 5 zählige Blätter, seicht gesägte Blättchen und eiförmige, sehr kurz genagelte Kronblätter eigen sind, besitzt die in Rede stehende Form länger und wohl auch dichter behaarte Schößlinge, meist 3 zählige Blätter, tiefgesägte Blättchen und verkehrt eiförmige, lang genagelte Petalen; der *R. polycarpiformis* ist ein echter *Corylifolier*, der *R. krotoschinensis* nähert sich den *Kochleriuni*, weshalb er auch, wie wir weiter unten sehen werden, öfter für *R. Kochleri* gehalten

worden ist. Dr. Focke hat von mir eingesandte Exemplare des *R. polycarpiformis* als seinen *R. oreogeton*, eben solche Exemplare des *R. krotoschinensis* als *R. orthacanthus* Wimmer<sup>7)</sup> bestimmt.

Diese letztere Form ist schon sehr früh in Schlesien beobachtet worden. Sie wird schon 1824 in der von Günther, Grabowski und Wimmer herausgegebenen *Enumeratio stirpium phanerogamarum, quae in Silesia proveniunt*, S. 86 von Blössel und von Lissa bei Breslau unter dem Namen *R. vulgaris* Weihe erwähnt. Unter *R. vulgaris* verstand man damals in Schlesien den *R. villicaulis*, da die *Enumeratio* indes auch diesen anführt, so war mir der *R. vulgaris* derselben lange ein Rätsel, bis ich in dem Herbarium des hiesigen Königl. Botanisch. Museums 2 Exemplare des *R. krotoschinensis* unter den Namen *R. vulgaris* (ohne Standortsangabe) und *R. vulgaris* Wh. var. *mollis* (von Lissa<sup>8)</sup>) bei Breslau entdeckte. Man begreift nicht recht, wie dieser drüsenreiche *Corylifolier* mit dem drüsenlosen oder fast drüsenlosen *R. vulgaris* verwechselt werden konnte. Der Entdecker der Form, der sich übrigens nicht nennt, hat sich offenbar bei der Bestimmung derselben nur an den Umstand gehalten, daß er sie in den bei Blössel und Lissa gelegenen Wäldern in großer Menge vorfand. Wimmer und Grabowski geben zwar in der *Flora Silesiae* II, 1 p. 28 an, daß der *R. vulgaris* Wh. der *Enumeratio* ihr *R. villicaulis viridis minor* sei, aber das kann nur ein Irrtum sein; denn während der *R. vulgaris* der *Enumeratio* von Blössel und Lissa erwähnt wird, kennt die *Flora Silesiae* ihren *R. villicaulis viridis minor* nur aus dem Teschischen, dazu ist dieser *villicaulis viridis minor* nach meiner Ansicht mein *R. Wimmerianus*, der bisher wenigstens weder bei Blössel noch bei Deutsch Lissa gefunden worden ist.

Im schlesischen Provinzialherbar liegt ein Exemplar der Pflanze aus dem Walde bei Mahlen, unter dem Namen *R. Koehleri* Wh., mit dem es allerdings, wie schon oben erwähnt, Ähnlichkeit hat, und ich halte auch das unter demselben Namen darin befindliche Exemplar von Riemberg für *R. krotoschinensis*, obwohl der *R. Koehleri* bei Riemberg mehrfach vorkommt.

Auch zwei Exemplare ex Herbario Ernesti Krause, die im Herbarium des Königlich-botanischen Museums unter dem Namen *R. Koehleri* Wh. liegen, halte ich für *R. krotoschinensis*.

---

<sup>7)</sup> Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nur von der schlesischen und Posener Form rede.

<sup>8)</sup> Mit genau derselben (gedruckten) Bezeichnung versehen ist auch ein Exemplar des *R. villicaulis* Koehler im Herb. des hiesigen Kgl. Bot. Museums.

*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montanus* W. 141

Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört hierher auch der in der Wimmerschen Flora von Schlesien von der zweiten Bearbeitung an erwähnte *R. Koehleri* von Heidewilxen; denn ich habe den *R. Koehleri* bei Heidewilxen nur an einer einzigen Stelle und auch an dieser nur sehr spärlich und in nicht ganz typischer Form beobachtet, während dort der *R. krotoschinensis* in ungeheurer Menge wächst, und zwar auch am Standort des *R. Koehleri*. Hier kommt aber auch *R. Guentheri* W. N. so zahlreich vor, daß er von demjenigen, der den *R. Koehleri* sammelt, nicht übersehen werden kann. Da nun Wimmer den *R. Guentheri* von dort nicht erwähnt, so muß man annehmen, daß derjenige, der die fragliche Form gesammelt — wahrscheinlich ebenfalls Ernst Krause — gar nicht an dem Standort des *R. Koehleri* gewesen ist, sondern den dort überaus häufigen *R. Krotoschinensis* als *R. Koehleri* angesehen hat. Leider ist kein Exemplar dieses vermeintlichen *R. Koehleri* vorhanden.

Am 6. August 1896 beobachtete ich selbst die in Frage stehende Form in der Provinz Posen bei Krotoschin im Walde am Wege nach Chwalischew und veröffentlichte sie, wie oben angegeben, im April 1897 als *R. chlorophyllus* Grml. var. *krotoschinensis*.

Am 23. August 1896 sammelte Pinkwart-Goldberg dieselbe Form bei Prausnitz im Kreise Jauer und gab sie als *R. rivularis* Müll. et Wirtg.<sup>9)</sup> in Tausch, nannte aber 1897 und 1898 zwischen Prausnitz und Konradsberg — wohl an demselben Standorte — gesammelte Exemplare dieser Form *R. corymbosus* Mll. Davon muß Sudre aus Baenitz' Herb. europ. (No. 9941) ein mangelhaftes Exemplar erhalten haben, denn er hat es als neue Subsp. des *R. rivularis* Mll. et Wirtg. angesehen und *R. corymbulifer* benannt (Bull. de la Soc. bot. de Franc. LII (1905) p. 334). Es ist übrigens nicht unmöglich, daß selbst Focke die Pinkwartschen Exemplare verkannt hat; denn die trockenen Exemplare aus Niederschlesien, von denen er bei Asch. u. Grb. VI. S. 592 sagt, daß sie ziemlich vollständige Übereinstimmung mit dem westdeutschen *R. corymbosus* zeigen, können leicht die Pinkwartschen sein.

Am 17. Juli 1897 fand Dr. Baenitz dieselbe Form im Walde zwischen Glauche und Skarsine im Kreise Trebnitz an zwei Stellen und gab sie 1898 in seinem Herb. europ. von der einen Stelle unter No. 9521 als *R. capitulatus* Utsch = *Schleicheri* × *Bellardii* und von

<sup>9)</sup> Am 5. August 1897 sammelte Pinkwart am Südrande der Quaritzer Heide eine andere Brombeere als *R. rivularis* Mll. et Wirtg.; diese stellt meinen *R. siemianicensis* dar, der nach Focke zu *R. glaucovirens* (Vergl. Asch. und Grb. VI. S. 582), nach Sudre (in litt.) zu *R. serpens* Wh. gehört.

der anderen unter No. 9582 als *R. vestitus* × (*serpens* × *Bellardii*) Utsch aus. No. 9521 bestimmte Focke (vergl. Baenitz Prospekt für 1901 S. 16) als *R. orthacanthus* Wimmer, No. 9582 dagegen als *R. oreogeton*. Sudre bemerkt zu No. 9521 im Bull. de la Soc. bot. de France LII (1905) p. 327: „Appelé *R. orthacanthus* Wimmer par M. Focke; il provient de la même localité que le No. 9582 appelé *R. oreogeton* F. par le même botaniste et ne paraît pas en différer“, und zu No. 9582 (a. a. O. p. 332: „Appelé *R. oreogeton* par M. Focke. I y vois un *R. Koehleri* × *caesius*, in der Classification etc. a. a. O. p. 347“ folgt er indes Focke und stellt No. 2591 zu *R. orthacanthus* Wimmer und No. 9582 zu *R. oreogeton* F. Offenbar hat Focke ein mangelhaftes Exemplar der No. 9582 vor sich gehabt; denn sonst hätte er sich schwerlich geirrt.

Am 25. Juli 1898 sammelte Dr. Baenitz dieselbe Form im Schön-Ellguther Walde bei Wiese im Kreise Trebnitz und gab sie in seinem Herb. eur. unter No. 9999 als *R. Mikani* Koehl. var. *vestitus* × *serpens* f. *viridis cordifolius* aus. Diese Form wurde von Focke nicht beurteilt, Sudre sagt darüber a. a. O. p. 339: „Mes specimens sont maigres. La plante est voisine du *R. incultus* Mill. et Wirtg. — Dr. Baenitz sammelte diese Form am 11. Juli 1899 in derselben Gegend — am Waldrande bei Heidekretscham und veröffentlichte sie in seinem Herb. europ. unter No. 10381 als *R. Koehleri* f. *umbrosa*, und Sudre bemerkt a. a. O. p. 342, daß die Form tatsächlich zu *R. Koehleri* zu gehören scheine. Auch hier wird die mangelhafte Beschaffenheit des Exemplars den Irrtum veranlaßt haben. Soviel über die Geschichte der Form.

Die Bezeichnung dieser Form bietet allerdings einige Schwierigkeit. Abgesehen von den Namen *R. vulgaris* W. N. und *R. Koehleri* W. N., die hier nicht in Betracht kommen können, ist meine Benennung der Form als *R. chlorophyllus* var. *krotoschinensis*, soweit mir Beläge vorliegen, die älteste (April 1897). Der Name *capitulatus* Utsch ist von Dr. Baenitz im Prospekt seines Herb. europ. für 1908 veröffentlicht worden, aber der Prospekt ist vom 15. Okt. 1897 datiert, der Brief dagegen, in dem Dr. Focke meine Exemplare der Form als *R. orthacanthus* Wimm. bezeichnet, ist 14 Tage jünger, da er das Datum vom 29. Oktober 1897 trägt.

Der Name *R. krotoschinensis*, mit dem ich die Form seit dem Jahre 1902 (vgl. die Posener Zeitschr. IX S. 128 (48) bezeichne, ist also nur als Varietätsname der älteste. Der zweitälteste Name *R. capitulatus* Utsch sieht zwar wie ein Artnamen aus, er soll aber doch keine Art bezeichnen, sondern eine Kreuzung, und zwar eine Kreuzung, die der *Rubus* als *Corylifolier* garnicht darstellen kann,

*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montanus* W. 143

wozu noch der Umstand kommt, daß der Form in demselben Herbarium europ. noch drei andere Bezeichnungen zu teil geworden sind, die sie als *Glandulosus* oder *Koehlerianus* kennzeichnen. Unter diesen Umständen scheint es mir geraten, dem letzten Namen den Vorzug zu geben und die Form *R. orthacanthus* Focke (non aliorum) zu nennen, und zwar um so mehr, als es wenigstens möglich ist, daß die von Schwarzer gesammelten schlesischen Exemplare, die Focke in seiner Synopsis Rub. Germ. (1877) p. 390 zu *R. orthacanthus* Wimm. stellt, zu dieser Form gehört haben. Da die Form, wie wir oben gesehen haben, noch zu Wimmers Zeiten wiederholt als *R. Koehleri* angesehen wurde, während Wimmer seinen *R. orthacanthus* anfangs mit *R. Koehleri* vereinigte, so ist man geneigt anzunehmen, Wimmer habe diese Auffassung gebilligt. Gleichwohl läßt sich das nicht beweisen. Allem Anscheine nach hatte Wimmer, indem er von der Vereinigung der beiden Formen sprach, die var.  $\beta$  im Sinne, die in der Flora Silesiae von Wimmer und Grabowski als var. *oligacanthus* bei *R. Koehleri* untergebracht ist. Das Exemplar dieser Varietät, das sich im Herbarium des hiesigen Kgl. Botan. Museums befindet, stellt meines Erachtens, wie oben schon bemerkt, nicht einen *Corylifolier* dar, sondern einen *Koehlerianus*. Koehler nannte diese Form bekanntlich *R. Wimmeri*.

Das Verbreitungsgebiet des *R. orthacanthus* Focke reicht nach Norden bis in den südlichen Teil der Provinz Posen, wo sie von mir in den Kreisen Rawitsch, Krotoschin, Ostrowo und Kempen meist in Menge beobachtet worden ist. In Schlesien wächst sie hauptsächlich in den nördlichen Kreisen Mittelschlesiens, Neumarkt, Wohlau, Trebnitz, Militsch, Öls und Groß-Wartenberg. Von den südlichen Kreisen Mittelschlesiens sind nur Ohlau, Münsterberg und Reichenbach als solche zu nennen, in denen sie gefunden worden ist. In Niederschlesien hat man sie bisher — nur in den Kreisen Goldberg — Haynau und Jauer beobachtet, und sie wird auch von Lauban angegeben. In Oberschlesien scheint sie nur im Kreise Neustadt gefunden worden zu sein; dieses Vorkommen ist indes noch nicht als völlig sicher anzusehen.

Nun zu *R. nemorosus* Hayne var. *montanus* Wimm. Wimmer gibt in der letzten Bearbeitung seiner Flora von Schlesien (1857) S. 632 nur 2 Standorte für diese Form an, nämlich Cudowa und den Rummelsberg. Von jedem dieser Standorte liegt im Herbarium Fritze ein Original Exemplar.

Das 1830 von Grabowski in der Grafschaft Glatz gesammelte Exemplar ist das ältere von ihnen. Es besteht aus einem Blüten-

zweig und einem Schößlingsstück mit zwei Blättern. Seine Beschaffenheit entspricht im ganzen der wenig vollständigen Wimmerschen Beschreibung, nur ist die Zahl der Stieldrüsen auf dem Schößling gering, und auf den Kelchzipfeln sehe ich keine Nadeln, sondern nur kurz gestielte Drüsen. Die Stieldrüsen des Schößlings sind wohl zum größten Teil durch Borsten ohne Drüsen ersetzt. Die beiden Blätter sind 4zählig, die Gestalt des Endblättchens kann man schmal-eiförmig, allmählig lang gespitzt nennen. Sie sind am Rande seicht doppelt gesägt, am Grunde ausgerandet, oberseits kahl, unterseits jedenfalls wohl nur wenig behaart.

Die Form ist in neuerer Zeit um Cudowa vergebens gesucht worden; vielleicht wird sie doch noch wiedergefunden werden.

Die zweite Form hat Sadebeck 1847 auf dem Rummelsberge gesammelt. Das Exemplar dieser Form, das im Herbarium Fritze liegt, besteht aus einem kräftigen Blütenzweig und einem schwachen, kurzen Schößlingsstück mit einem Blatte. Das Schößlingsstück ist rundlich, kahl (?), mit einigen ganz kleinen Stacheln und nur vereinzelten Stieldrüsen bestanden. Nach diesem Befunde war es mir zweifelhaft, ob man die Form überhaupt zu der Gruppe der drüsen- und stachelreichen *Corylifolier* ziehen kann, wenn auch der Blütenzweig sehr zahlreiche Drüsen besitzt. Ich hatte den Rummelsberg wiederholt besucht, um die Sadebeck'sche Form wiederzufinden, und dort nicht weniger als 4 Formen (darunter 2 für mich völlig neue) beobachtet, die zu *R. montanus* Wimmer gezogen werden können und die auch Sadebeck hätte sehen müssen, ich hatte sogar der einen der beiden neuen Formen in meinem Herbar den Namen *R. Sadebeckii* gegeben. Deshalb war ich nicht wenig überrascht als ich im Herbarium Fritze die echte Sadebecksche Form erblickte, die mir mit keiner der 4 von mir auf dem Rummelsberge beobachteten Formen identisch erschien. Es lag daher nahe anzunehmen, daß wir den Berg auf verschiedenen Wegen erstiegen hatten. Während ich bisher die Wanderung immer von Steinkirche angetreten und von der Sammelbirke aus den Weg nach dem Gipfel eingeschlagen hatte, benutzte ich im letzten Sommer den von Crummen-dorf hinaufführenden Weg, und siehe da, ich fand die Sadebecksche Pflanze an 2 Stellen. Nunmehr vermag ich sie richtiger zu beurteilen, als es mir lediglich nach dem Exemplar des Herbarium Fritze möglich gewesen wäre. Man kann die Form etwa, wie folgt, beschreiben.

Schößling mittelstark, rundlich, spärlich behaart, mit zerstreuten, geraden, ungleichen, aber meist kleinen nadelförmigen, sehr leicht

*R. orthacanthus* W., *R. orthacanthus* F. u. *R. nemorosus* H. var. *montana* W. 145

abrechenbaren Stacheln und dazwischen bald dichter, bald spärlicher, mit ungleichen zarten und deshalb leicht abstreifbaren Stieldrüsen und Nadeln besetzt. — Blätter meist 3zählig mit angedenteter Spaltung der Seitenblättchen, viel seltener fußförmig 4- oder vollkommen 5zählig, mit sitzenden, äußeren Seitenblättchen. Nebenblätter fast gestielt, lanzettlich. Endblättchen breit, verkehrt eiförmig oder rhombisch, am Rande doppelt gesägt, im oberen Teile eingeschnitten, beiderseits grün, dünn behaart. Blütenzweig kräftig, kantig, hin- und hergebogen, von unten auf kurzhaarig, im Blütenstande sehr dicht behaart, fast filzig, mit zerstreuten dünnen, ungleichen Stacheln, wenigen Nadeln, zahlreichen ungleichen Stieldrüsen bekleidet. Blätter 3zählig. Endblättchen verkehrt eiförmig, doppelt gesägt, im oberen Teile eingeschnitten. Blütenstand locker. Seine Ästchen entspringen teils in den Achseln der oberen Blätter, teils über den Blättern und nehmen nach oben zu an Länge ab. Die unteren Ästchen tragen 3 oder mehr Blüten, die oberen höchstens 3. Kelchzipfel außen grünlichgrau, dicht mit kurzen Drüsen und besonders am Grunde auch mit Stachelchen besetzt, während der Blüte zurückgeschlagen, an der Frucht aufrecht. Kronblätter groß, verkehrt eiförmig, weiß. Staubgefäße länger als die Griffel, Fruchtknoten kahl; Früchte groß, schwarz. Blüht im Juni.<sup>10)</sup>

Die Form ist durch kräftigen Wuchs, dunklere Farbe, viel weniger dichte und leichter abstreifbare Bewehrung des Schößlings, durch Größe, Form und Serratur der Blättchen wie auch durch die Größe der Blüten von der vorhergehenden verschieden. Deshalb trenne ich sie davon und nenne sie nach ihrem Entdecker, Professor Dr. Moritz Sadebeck, *R. Sadebeckii* = *R. nemorosus* var. *montanus* Wimmer ex parte.

<sup>10)</sup> Turiones debiliores arcuato-prostrati vel scandentes, subteretes; parce pilosi, aculeis acicularibus, plerumque parvis, dispersis nec non glandulis stipitatis aciculisque nunc raris nunc crebrioribus instructi. Folia ternata, multo rarius quaternato-vel quinato-pedata. Stipulae subpetiolatae, lanceolatae. Foliola magna, utrinque viridia et satis parce pilosa. Foliolum terminale latum, obovatum vel rhombicum, margine dupliciter serratum, superne incisum. — Rami floriferi robusti, angulati, flexuosi, similiter atque turiones vestiti armatique, sed densius pilosi et glandulosi. Folia ternata. Foliola terminalia magna, late obovata, inferne simpliciter, superne grosse dupliciter serrata. Inflorescentia ex tribus vel quattuor ramulis axillaribus et totidem fere extraaxillaribus brevioribus composita. Ramuli axillares ternos ferunt flores vel plus ternos, extraaxillares non plus ternos, plerumque singulos vel binos. Flores magni. Sepala ex viridi cana, dense glandulosa et praecipue in infima parte nonnullis aciculis munita, in flore reflexa, in fructu erecta. Stamina stylos superantia. Fructus magni, nigri. Floret Junio.

Sie hat übrigens Ähnlichkeit mit *R. dollnensis* Sprib. und stellt vielleicht nur eine stärker abweichende Varietät desselben dar, doch möchte ich dies nicht als sicher hinstellen, bevor ich die Form nicht noch länger am Standorte beobachtet habe. Sollte sich diese Vermutung als zutreffend herausstellen, so müßte ich die Form *R. dollnensis* var. *Sadebeckii* nennen. Sie unterscheidet sich von *R. dollnensis* durch kräftigeren Wuchs, geringere Behaarung und Bestachelung des Schößlings, breitere am oberen Teile des Randes eingeschnittengesägte Endblättchen, größere Blüten, dichter mit Stieldrüsen besetzte Kelchzipfel, größere, verkehrt eiförmige (nicht runde) Kronblätter.

Jedenfalls hat Wimmer auch hier von einander verschiedene Formen unter demselben Namen vereinigt.

Fiek nennt in seiner Flora von Schlesien (1881) S. 127 noch einen dritten Standort für den *R. nemorosus* Hayne var. *montanus* Wimm., nämlich Schreiberhau im Riesengebirge (am Rabenstein). Auch von diesem Standorte liegt ein Original Exemplar im Herbarium Fritze. Dieses Exemplar ist am 27. Juli 1864 von Limpricht gesammelt, wird aber in der 1868 erschienenen Exkursionsflora Wimmers nicht erwähnt.

Dieses Exemplar ist meines Erachtens identisch mit der 4. Form des Wimmerschen *R. orthacanthus*, die ich *R. polycarpiformis* genannt habe. Die Form wird wegen der Veränderlichkeit ihrer Bewehrung, wie schon oben ausgeführt worden ist, bald zu *R. orthacanthus* Wimm., bald zu *R. oreogeton* F. (= *R. nemorosus* Hayne var. *montanus* Wimm.) gezogen. Focke hat sie, wie auch schon oben erwähnt, wiederholt als *R. oreogeton* Focke bestimmt.

Nun bleibt nur noch übrig, daß ich den verehrlichen Verwaltungen der Königlichen Botanischen Museen zu Dahlem (Berlin) und Breslau sowie des hiesigen Herbarium silesiacum, die mir die Benutzung des für diesen Aufsatz in Betracht kommenden Herbarmaterials ermöglicht haben, für dieses freundliche Entgegenkommen den verbindlichsten Dank sage. Auch Herrn Apotheker Sosnowski in Cunersdorf (Hirschberg) bin ich zu großem Danke verpflichtet, da mir ohne seine Genehmigung die im Herbarium seines verstorbenen Schwiegervaters Fiek, das im hiesigen Kgl. Botan. Museum aufbewahrt wird, vorhandenen Brombeeren nicht hätten s. Z. nach Hohensalza geschickt werden können.

Breslau, den 26. März 1913.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Spribille F.

Artikel/Article: [Rubus orthacanthus Wimmer, R. orthacanthus Focke und R. nemorosus Hayne var. montanus Wimmer. 131-146](#)